

2. Sonntag im Advent

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Lukas 21, 28

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 17, 1.2

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

2 Du Hirte Israels, höre, der du Josef hütetest wie Schafe! Erscheine,
der du thronst über den Cherubim,

3b Erwecke deine Kraft und komm uns zu Hilfe!

5 HERR, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen beim Gebet
deines Volkes?

6 Du speisest sie mit Tränenbrot und tränkest sie mit einem großen
Krug voll Tränen.

15 Gott Zebaoth, wende dich doch! Schau vom Himmel und sieh,
nimm dich dieses Weinstocks an!

16 Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat, den Sohn, den du
dir großgezogen hast!

19 So wollen wir nicht von dir weichen. Lass uns leben, so wollen
wir deinen Namen anrufen.

20 HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

Psalm 80, 2.3b.5.6.15.16.19.20

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Sündenbekenntnis

Gott, auf dein Kommen hoffen wir und sind doch oft so verzagt. Betrübt sind wir, mit gesenkten Häuptern und in Angst, nicht gesehen zu werden. Müde fühlen wir uns, trauen uns nicht zu widersprechen, auch wenn Unrecht geschieht; mutlos sind wir; wer glaubt schon unserer Sicht! Wir erschöpfen uns in Anstand und Mittelmaß, weil wir fürchten, das Gesicht zu verlieren. Ach Gott, sieh du doch auf uns, schenke uns deine Sicht, dein Gesicht, du Gott, - wie ein Vater, wie eine Mutter, du Gott, unser Tröster. Herr, erbarme dich.

Gnadenverkündigung

Auf Gott dürfen wir trauen. Deshalb: Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

(Lukas 21, 28)

Kollektengebet

Treib die Trauer aus, du unser Gott! Wo wir den Mitmenschen nicht trauen, wo wir uns nichts zutrauen, wo wir zu traurigen Gestalten geworden sind, gebeugten Hauptes: Treib die Trauer aus, du unser Gott! Wo wir müde geworden sind, mutlos, verzagt, ohne Antrieb, wo uns die Ideen ausgegangen sind, wo die Traurigkeit wie Mehltau auf uns liegt: Treib die Trauer aus, du unser Gott! Du kommst auf uns zu, ermutigend, uns erhebend, uns erlösend. Dir wollen wir trauen. Auf dich wollen wir blicken. Von dir hören wir die Ermunterung: Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Alles, was wir von dir erbitten, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Alttestamentliche Lesung

63, 15 So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.

16 Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.

17 Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind!

18 Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten.

19 Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen,

64, 1 wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten,

2 wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen!

3 Auch hat man es von alters her nicht vernommen. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.

Jesaja 63, 15-64, 3

Halleluja

Halleluja!

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit.

Psalm 96, 13b

Halleluja!

Evangelium

25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres,

26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an:

30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist.

31 So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.

32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht.

33 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Lukas 21, 25-33

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 7

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Im Advent feiern wir das Kommen Jesu in unser Leben und in unsre Welt. Wir erwarten, dass er sich zeigt. Wir locken ihn mit Kerzen und Lichtern herbei, dass er uns nicht übersieht oder verpasst. Wir sehnen uns nach seinem Frieden in dunkler, von Bürgerkriegen, Flucht und Terror geplagter Zeit.

Jakobus schrieb seinen Gemeindebrief, um die Sehnsucht und Hoffnung auf Jesus wachzuhalten. Die Gemeinde war damals keine Gegenwelt mehr, man hatte sich in das gesellschaftliche Leben eingefügt. Intern redete man schlecht übereinander, längst waren weltliche Maßstäbe auch in die Gemeinde eingezogen. Reich war gut, arm war schlecht. Man meinte, sein Leben größtenteils im Griff zu haben und Gott nur für Notfälle zu brauchen. Das Gebet von Herzen war längst nicht mehr selbstverständlich. Hier setzte Jakobus mit seinem Brief ein Stopp-Zeichen. Er zeigte den Horizont auf. Jesus kommt wieder, darauf sollte sich die Gemeinde vorbereiten. Es war nicht egal, wie einzelne ihr Leben gestalteten. Sie sollten so leben, dass Jesus nicht den Kopf über sie schütteln musste. Jakobus machte keine Angst vor dem Richter Gott, sondern warb darum, Jesus mit dem ganzen Lebensvollzug zu entsprechen. Er legte ihnen ans Herz, trotz des Ausbleibens Jesu Geduld zu haben und diese Geduld aktiv zu gestalten.

Diese Gedanken finden sich im Predigttext für den heutigen 2. Sonntag im Advent, der Epistel, Jakobus 5, 7.8(9-11)

7 So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.

8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

9 Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.

10 Nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn.

11 Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Liebe Brüder und Schwestern, haltet geduldig aus, bis der Herr kommt! Seht, wie der Bauer voller Geduld auf die kostbare Frucht der Erde wartet. Er weiß, dass sie zum Wachsen den Herbstregen und den Frühjahrsregen braucht. Auch ihr müsst geduldig ausharren! Fasst Mut; denn der Tag, an dem der Herr kommt, ist nahe. Klagt nicht übereinander, sonst muss Gott euch verurteilen. Der Richter steht schon vor der Tür. Liebe Brüder und Schwestern, denkt an die Propheten, die im Auftrag des Herrn geredet haben. Nehmt euch ein Beispiel daran, wie standhaft sie alles ertrugen, was man ihnen antat. Sie alle, die durchgehalten haben, preisen wir glücklich. Ihr habt gehört, wie geduldig Hiob die Proben ertrug, die ihm auferlegt wurden, und wisst, wie der Herr ihn am Ende belohnt hat. Der Herr ist voller Liebe und Erbarmen.

Dreifach wirbt Jakobus um Geduld, die sich auf dem schmalen Grat zwischen Nichtstun und Die-Zukunft-selbst-in-die-Hand-Nehmen bewegt.

Der Bauer muss auf Regen warten, damit sein Wintergetreide wachsen kann. Ohne Wasser wird er keine Ernte einfahren. Aber natürlich wird er während des Wartens auf Regen nicht schlafen oder shoppen gehen. Er wird den Boden lockern, dass das Wasser eindringen kann. Er wird Unkraut jäten und die Vögel vom Acker vertreiben. Die Geduld des Bauern zeigt sich darin, dass er die Sorge um die Ernte in Gottes Hand legt.

Geduld im Advent bedeutet für uns folglich, dass wir die Sorge um unser Leben und unsere Themen in Gottes Hand legen. „Wie wird es werden?“, „Schaffe ich das Projekt?“, „Was ist, wenn“, so sind die typischen Sorgen-Fragen, die uns Tag und Nacht umtreiben. Und meistens haben wir diese Dinge nicht in der Hand, lassen uns aber gefangen nehmen von dem Anspruch, wir müssten das Wasser auf unsere Projekte regnen lassen, damit sie gedeihen.

Sorge in Gottes Hand zu legen, bedeutet, dass wir frei werden für die Aufgaben, die in unsere Möglichkeiten fallen. Erde bearbeiten

und Unkraut rupfen, das können wir tun. Reifen ist Gottes Sache, sonst geht es uns mit unseren Projekten wie mit den Wintertomaten, die zwar äußerlich perfekt aussehen, aber nach Papier schmecken, weil ihnen die Sonne fehlt.

Wenn ich das Morgen nicht in der Hand habe, bleibt mir viel mehr Kraft für das Heute, so als wäre es der letzte Tag. Ich kann erfüllt meine Energien in diesen Tag legen, kann ihn versöhnt und aufgeräumt beschließen und mich über die vielleicht einzige Blume am Wegabschnitt des Tages freuen. Und für morgen sorgt der Herr. Die biblischen Propheten waren sich sicher, dass Gott seine Ankündigungen wahr machen würde. Sie hatten Mut, die Botschaft Gottes weiterzugeben trotz reichlichem Gegenwind bis hin zur Bedrohung ihres Lebens.

Mut in der Adventszeit bedeutet, mit dem Kommen Jesu in diese Welt zu rechnen, sie nicht ins Reich der Fabeln zu verbannen. Wenn Jesus wirklich wiederkommt, geht es jetzt darum, sein Licht weiterzugeben, vom Glauben zu erzählen, Hoffnung und Zuversicht weiterzugeben und einfach dazu zu ermutigen, die Türen und Fenster offen zu halten, dass Jesus ins Leben kommen kann. Wir können mit diesem Licht auch in unsere manchmal schweren Lebenstage gehen und mutig bekennen: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes.

Mut brauchen wir auch in herausfordernden Lebenslagen, wenn wir uns vorkommen, als würden wir mit Petrus damals auf dem Wasser laufen. Die Wellen können so hoch schlagen, dass wir Jesus dabei aus der Sicht verlieren, aber er wird uns halten und nicht untergehen lassen, wie er es bei Petrus tat.

Mut ist in der Begegnung mit unseren Mitmenschen nötig. Mutig können wir zu unseren eigenen, von Jesus geprägten Werten stehen, müssen uns nicht verbiegen, dürfen mit Jesu Rückendeckung ehrlich sein.

Jakobus legt der Gemeinde ans Herz: Murr und Stöhn nicht übereinander. Sein ganzer Brief scheint aus Weisungen zu bestehen, wie die Gemeinde angesichts des kommenden Jesus sich verhalten soll. Diese Thema war besonders wichtig war für ihn. Glaube, so seine Überzeugung, zeigt sich nicht in Bekenntnissen, sondern im Umgang miteinander und in Taten. Um die Zeit, bis

Jesus wiederkommt, geduldig zu gestalten, ist die Gemeinschaft so wichtig. Unterstützung ist nötig, Gemeinde ist für Jakobus eine Selbsthilfegruppe, die vom Heiligen Geist befähigt zusammenhält.

Was den Zusammenhalt stört:

Das Gefälle zwischen Arm und Reich

Das schlechte Reden übereinander und untereinander

Hochmut, alles allein zu können

Unverbindlichkeit, ein Ja ist kein Ja

Fehlendes Gebet.

Positiv stärkt den Zusammenhalt, dass wir Geschichten, die wir miteinander erlebt haben, vergeben und offen für neue Anfänge sind. Dass wir uns bei unserem Reden beherrschen. Kann der, über den wir gerade reden, hinter der Tür mithören? Kann die, um die es in meiner Mail geht, diese Mail lesen, falls ich sie fälschlich an sie schicke? Auch die Verbindlichkeit stärkt den Zusammenhalt. Welch ein Unterschied, wenn wir uns aufeinander verlassen können oder stattdessen immer davon ausgehen, im Zweifelsfall allein da zu stehen.

Kurz nach unserem Predigttext führt Jakobus am Ende seines Briefes noch das Gebet an, nicht als Anhängsel, sondern als Höhepunkt – wenigstens das sollten sich die Gemeindeglieder, denen dieser Brief vorgelesen wurde, merken. Für Kranke sollten sie beteten, füreinander und miteinander gemeinsam um Gebetserhörung ringen. Überhaupt wird deutlich, wie wichtig Jakobus die Gebetsgemeinschaft ist. Und wir – praktizieren wir sie selbstverständlich, oder sollten wir sie einüben als die Äußerung unseres gemeinsamen Einstehens vor Gott?

Diese wenigen Punkte, die Jakobus aufführt, helfen schon, den Zusammenhalt zu stärken und so geduldig der Ankunft Jesu entgegenzusehen.

Wir brauchen Geduld, wenn wir auf Jesus warten. Wir können sein Kommen nicht herbeizwingen. Aber wir sitzen auch nicht einfach auf der Couch und ergehen uns im seligen Nichtstun. Stattdessen gestalten wir unseren Alltag tatkräftig und rechnen doch mit Gott:

Wir geben unsere Sorgen um morgen ab und gestalten diesen Tag wie der Bauer, der auf Regen wartet.

Wir leben mutig unseren Glauben und packen Gottes Auftrag an,

wie es die Propheten taten.

Wir halten als Gemeinde zusammen, weil wir die Gemeinschaft mit Jesus und untereinander brauchen. Ausdruck findet das im gemeinsamen Gebet, in der Fürsorge füreinander und in unserer Haltung zueinander sowie unserem Umgang miteinander.

Gemeinde ist das Wertvollste, das Gott auf dieser Erde hat. Sie ist der Leib seines Sohnes. So kann Jakobus abschließen mit den Worten: „Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer“. Er ist mit uns unterwegs und geht uns entgegen.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 6

Fürbitten

Menschen mit erhobenen Häuptern, gerade Menschen, die willst du, Gott. Darauf vertrauen wir und bitten:

Für alle, die kuschen und den Rücken krumm machen vor den Mächtigen: in der Politik, weil sie um ihre Karriere fürchten; in der Kirche, weil sie ihre Ruhe haben möchten; in den Büros, weil sie die Vorgesetzte ängstigt.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Für alle, deren Rücken gebeugt wurde: in der Seele verwundete Kinder, geschlagene Frauen, gedemütigte Alte.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Für alle, die den geraden Gang einüben und für Gerechtigkeit einstehen: Politiker, die ihren Dienst in der Verantwortung vor ihren Wählern tun; Journalisten, die dem Diktat der Verkaufszahlen das Ethos ihres Berufes entgegen stellen; Gewerkschaftler, die nach Gerechtigkeit in ihren Betrieben streben.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Für uns alle, in unseren Ängsten und Sorgen, in unserer Zerbrechlichkeit und Furcht, in unserer Trauer und Resignation.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 1

Entlassung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel